

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Samstagsblatt“



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 159.

Sonntag, den 9. Juli 1916.

156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 8 betr.:

1. Gemeindevorleser- und Schöffeneuwahl in der Gemeinde Coltau.
2. Gemeindevorleser- und Schöffeneuwahl in der Gemeinde Richthausenb.

Tageschronik

Die sozialistischen Minister in Frankreich werden als Friedensfeinde angepöbeln.
Die Eskalation der Kämpfe im Osten nimmt noch immer zu.
Sarrais Diktatur in Saloniki beginnt selbst in Paris Bedenken zu erregen.
Rumänien protestiert gegen die Annahmlichkeiten des Bivervandes.
Jellicoes ungelogener Bericht über die Seeschlacht bei Hornschiiff ist erschienen.
Nach ein kleiner englischer Kreuzer ist nach der Hornschiiff-Schlacht gesunken.
Großfürst Nikolaus soll wieder die russische Seeresleitung in der Hand haben.
Die europäischen Neutralen saugen an zu rebellieren.

Vertrauen.

Es ist eine herrliche Sache um das Vertrauen. Wo es in menschlicher Gemeinschaft waltet und sich bewährt, ist es der fruchtbarste und unerlöschliche Nährboden für alle Tugenden und ethischen Güter christlicher Gesittung und Kultur. Wo zwischen Regierenden und Regierten volles, rückhaltloses und bewährtes Vertrauen waltet, da wohnt an Versehen, Fleiß, Fürsorge, Umsicht und Kraft nach innen und außen. Alle diese Begriffe wurzeln im Vertrauen und schaffen wiederum Vertrauen. Wie eben ein haaltliches Gemeinwesen nur durch diejenigen Dinge erhalten werden kann, die es geschaffen haben, so kann auch das Vertrauen, sozugenannt der ethische Kitt der Staatsgemeinschaft, nur erhalten werden durch die gleichen Mittel, die es schaffen: Klarheit, Fairness, Zuverlässigkeit, Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe.

Ein schönes, unser Volk in allen seinen Schichten in hohem Maße auszeichnendes und ehrendes Vertrauen herrscht bei uns so allenthalben zur Obersten Leitung unseres Heeres und unserer Flotte. Wir wissen und vertrauen alle fest, daß die Berichte welche über die Unternehmungen und Leistungen unserer bewaffneten Macht zu Lande und zu Wasser veröffentlicht werden, ein genaues Spiegelbild der Wahrheit bieten. Ihre absolute, dokumentarische Zuverlässigkeit hat sich durch all die Monate, die der Weltkrieg bereits wicket, derart bewährt, daß auch der ärgste Abgüter und Zweifler verstummen muß. Ein Vergleich mit den Praktiken unserer Gegner läßt dies schöne Bild der Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Umsicht, Vorsorge und Pflichtigkeit nur umso leuchtender hervortreten. Kein Mißschlag wurde bei uns verschwiegen oder beschönigt, keine phantastische Uebertriebung oder phrasenhafter Ueberwänggriff Platz. Kurz, knapp, fait lapidair wurden Tatsachen einandergerichtet und auch die periodisch erscheinenden Ueberichten über die Ergebnisse präziserer zusammenhängender Gruppen von Kampfhandlungen zeichneten sich stets durch kristallklare, gemeinverständliche Sachlichkeit aus und wurden nur da in der Färbung wärmer und fühlvoller, wo es die Leistungen unserer unvergleichlichen, tapferen Truppen zu würdigen galt. Mit menschlicher Bescheidenheit tritt in allen diesen Berichten die Kühnheit unserer bewaff-

neten Macht in die zweite Linie. Aber trotzdem und nicht zum wenigsten durch die allen sichtbaren wunderbaren Erfolge unserer Kriegskunst und Kampfkraft weiß jedermann im deutschen Volke die gewaltigen Verdienste all der ruhmreichen Führer von Meer und Flotte, so gerühmtes sie wirken, voll zu würdigen, und ein Strom von dankbarem Vertrauen fließt durch ganz Deutschland zu jenen herrlichen Männern, die Deutschlands Wehrmacht zu Kampf und Sieg zu führen berufen sind und sich im edelsten Sinne als auserwählt erwiesen haben. Gerade jene fast tausche Zurückhaltung unserer steghaften, hochverdienten Führer, dieer völlig unperfönlliche Dienst am Vaterlande, das Wiederein- und Unterdorden nach Ansbübung der höchsten föhrenden Funktionen, wie es der verlorborene Generaloberst v. Moltke z. B. bewiesen hat, ist vorbildlich für alle Zeiten, und es wäre nichts fehnlicher zu wünschen, als das dieser schlichte soldatische Geist höchst unperfönllicher vaterländischer Pflichterfüllung noch mehr und vollkommener sich auch in alle Sphären unserer bürgerlichen Behörden hinein ergieken möchte.

Dem, wenn wir auch alle wissen, zu Mißtrauen gegen unsere Vorgesetzten ist sicher kein Grund, das schrankenlos, unbedingte Vertrauen wie zur Seeres- und Flottenleitung — so gerne es allenthalben gewährt werden möchte — ist zur Reichsleitung nicht immer und überall vorhanden. Das muß einmal mit aller Offenheit ausgesprochen werden. Worte und feierliche Versicherungen tun es nicht. Wer Vertrauen fordert (eine solche Forderung erheben, bedeutet schon ein negatives Symptom), muß auch Vertrauen schenken oder besser vorgeleistet haben. Und da ist in jüngster Zeit ein Moment einetreten, das — bislang unausgesprochen — doch eine latente, vielfach sicher nicht klar erkannte Verstimmung, eine betretene Verblüffung in weiten Volksteilen ausgelöst hat: das war die plöbliche Verkündigung, wir hätten im Vorjahre eine Mißernte in Brotkorn und Hackfrüchten gehabt. Das ganze Drum und Dran dieses Eingekündnisses war, wie gar nicht zu leugnen ist, in hohem Maße unperfönllich. Denn die Reichsleitung bekannte damit, daß sie im Herbst vorigen Jahres das deutsche Volk mit ihren Berichten über die Ernteegebnisse getäuscht habe. In besserer Absicht zweifellos, aber doch getäuscht. Und wir kommen als Anhänger unbedingter Ehrlichkeit in eigenen Volksleben nicht darum herum, uns zu fragen, ob die dieser Tatsache zugrunde liegende, zweifellos auf das Heil der Gesamtheit gerichtete Erwägung der Reichsleitung berechtigt und begründet war.

Der Reichsanklager hat wiederholt seine aufrichtige Bewunderung ausgesprochen für die hohe Bewährung in Opferbereitschaft und Vaterlandsliebe, Todesverachtung und Pflichttreue gegenüber dem Vaterlande seitens des ganzen Volkes. Wenn diese Bewunderung und das darauf beruhende Vertrauen, das er den handarbeitenden Klassen in besonderem Maße ausgesprochen hat, zweifellos aufrichtig war, dann ist kaum zu verstehen, daß er nicht angesichts der feinstgestellten Ernteegebnisse von 1915 vor dieses so bewährte und opferwillige Volk hintret und mit voller Offenheit erklärte: Unsere Ernte ist knapp, wir müssen uns chrichten. In verungerten brauchen wir nicht, sondern wir werden und können durchhalten, weil wir durchhalten wollen und müssen. Niemand, des sind wir sicher, wäre damals verzagt. Mit Ernst und Würde hätte sich das Volk ohne Unterschied in das Unvermeidliche gefügt und ohne Schwierigkeit wären die unliebsten Erkenntnisse und Vorwürfe vermieden worden, die jetzt mit Recht wegen des Optimismus der Reichsleitung und der verpö-

ten Fürsorge für eine gerechte und gleichmäßige Rationierung unserer Vorräte vielfach erhoben wurden. Denn ein gewisser Optimismus, wohl eine verfrühte Friedenshoffnung, muß das Verhalten der Reichsregierung bestimmt haben, sonst wäre eine Rechtfertigung wohl kaum zu erbringen. Hat uns doch die infolge ionifizierter Ueberhebung unserer Vorräte teilweise eingetretene Verfröndung zweifellos einen Anblick lang in eine gewisse Gefahr gebracht und vor allem die jetzige Bewegung verfröndet.

Optimismus muß ein gutes Ding, solange er sich (nach dem Beispiel unserer unvergleichlichen Seeresleitung) auf das Vertrauen in positiven und gewissen Besitz beschränkt und nicht unter Daranabe vorfrühtiger Fürsorge für den ungnügigsten Fall mit Hoffnungen und Möglichkeiten rechnet.

Nun, wir dürfen darauf verweisen, daß unsere Reichsleitung ihres mißlichen Irrtums offensichtlich inne geworden ist und nach Möglichkeit Vorzüge getroffen hat, seine schlimmen Folgen abzuwenden. Wir müssen hoffen, daß die erhaltene Verhe erkrant und beherzigt werden und unsere höchste Kreisverwaltung nichts unterlassen wird, um neue Beunruhigungen der Bevölkerung, die das so nötige Vertrauen zur Reichsleitung von neuem erschüttern könnte, aufs sorgsamste zu vermeiden. Freilich ist menschlich, aber ein Staatsmann, der Irrtümer verteidigt oder wiederholt, würde vor dem Vaterland der Beschichte nicht bestehen. Das Vertrauen aber ist eine empfindliche Pflanze, deren Wurzeln geschont werden müssen, wenn sie nicht schweren Schaden leiden soll. Schon die Luft der politischen Jesur ist ihrem Gedeihen nicht gerade zuträglich!

Vom Kriege

Aus dem Westen

Die Entscheidung reift.

Wenn man den Veröffentlichungen des „Avanti“ über die Geheimnisung in der französischen Kammer glauben darf, dann muß, so schreibt der militärische Mitarbeiter des „Basler Anz.“, Briand den Engländern geradezu ein Ultimatum gestellt haben in dem Sinne, daß die französische Regierung nicht mehr in Amt und Würde bleiben könne, wenn die englische Offensiv nicht jetzt einsetzt. Briand soll der Kammer darüber ganz bestimmte Versicherungen gemacht und daraufhin gewissermaßen eine Fristverlängerung für die Fortsetzung seiner Politik angekündigt erhalten haben. Unter diesen Umständen muß gesagt werden, daß die neue englisch-französische Offensiv nicht gerade unter den günstigsten Perspektiven begonnen hat. Zur Beurteilung ihrer Bedeutung kommt es darauf an, zu wissen, ob es sich zunächst nur um einen, allerdings mit großen Mitteln durchzuföhrenden Scheinangriff handelt, ob daß der Hauptstoß erst irgendwann anders zu erwarten ist, oder ob es sich um den Hauptstoß selbst handelt. Die starke Schwächung der französischen Armee bei Verdun läßt fast damit rechnen, daß der Hauptstoß hier tatsächlich vorliegt. Ist dies der Fall, dann müßte konstatiert werden, daß die neue Offensiv an Wucht und Umfang diejenige in der Champagne nicht mehr zu erreichen vermöchte. Das würde zeigen, daß die Kraft im Westen trotz der englischen Willkür neuerer nachzulassen beginnt, so daß wir gerade deshalb, weil nun alle die erwarteten und in Aussicht gestellten Hoffnungen im Gange sind, damit rechnen dürfen, daß endlich doch einmal Entscheidungen heranzutreten oder über die Zweckmäßigkeit weiterer Anstrengungen Klarheit, wenn die Mittelkräfte dem Ansturm, der nun von allen Seiten auf sie hereinbrach, standhalten vermögen. Diese haben nun die Hauptprobe ihrer Widerstandskraft und Fähigkeit abzulegen, wovon diesmal außerordentlich viel mehr

als in allen bisherigen Verhandlungen abhangen wird. Dabei muß allerdings bemerkt werden, daß die Mittelmächte gleich zu Kriegsbeginn unter erheblich ungünstigeren Verhältnissen als jetzt die gleiche Probe durchzumachen hatten.

Die Ziele der großen Offensive.

„Daily News“ melden: Heber das Ziel der jetzigen Offensive könne natürlich nicht viel gesagt werden, übrigens umfasse die jetzige Angriffstrift noch nicht den gesamten Ostfrontabschnitt, so wie dieser sich vorwiegend demnach (nach Norden hin) entwickeln werde. Soweit sei jedoch sicher, daß aus politischen, militärischen und wirtschaftlichen Gründen die Eroberung der Linie Wilke bis St. Quentin außerst wünschenswert er scheine, um einen Teil der wichtigsten Eisen- und der Textilindustrie Frankreichs zurückzugewinnen. In Londoner Militärkreisen begegnet man der Auffassung, daß die jetzige Offensive der Verbündeten vielleicht drei Monate dauern könne. Indessen sei die Durchhaltung des starken Druckes auch von der Verlustfrage und der Möglichkeit der Gefangenschaft wie vom Erfolgsergebnis der deutschen Gegenangriffe abhängig.

„Gang, 7. Juli.“ „Times“ meldet aus Paris, daß das Manöver der Franzosen vornehmlich sei, von dem sie nach erfolgter Einnahme von Klaucourt (?) nur noch 5 Kilometer entfernt seien. Durch den Verlust von Klaucourt (?) sei die Lage für die Deutschen schwieriger geworden, da sie nunmehr nur noch drei Zufahrtswege aus dem Süden über die Sommebrücke hätten, die jetzt unter französischem Artilleriefeuer ständen. Alles hänge von dem Fortschritt bei Hilliers und Etrees ab.

Der letzte große Verlust.

Amsterdam, 7. Juli. Im Laufe einer Unterredung mit mehreren Mitgliedern der zweiten Kammer und einigen holländischen Diplomaten über die vorwärtigen Kriegsbahnen und die Friedenssichtungen erklären die Herren, die allgemeine Ansicht in holländischen Diplomatentreisen ginge dahin, daß die jetzigen Anstrengungen der Franzosen von Wert sind und der Engländer die an der Westfront der letzte große Versuch seien, eine Entscheidung herbeizuführen, und daß man bald nach dem Schluß der Offensive damit rechnen könne, daß Friedensvermittler in Tätigkeit treten. Aus der Unterredung ging auch hervor, daß man bestimmt glaubt, der Friedensschluß werde in Haag stattfinden.

Die schweren Geschütze der Alliierten.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Die englischen und französischen Truppen verfügen in den Kampfabschnitten über neuere schwere Geschütze, die der überlegenen deutschen Artillerie ein Gegenmittel bieten sollen. Wie die „Times“ aus London meldet, lag die Schirmung der neuen englischen Kanonen angeblich noch wirkungsvoller sein, als die der deutschen 42-Zentimeter-Mörser. Auch die französische Beschießung der Westfront über die jetzt in Aktion getretenen französischen Geschütze, die ebenfalls den deutschen Mörsern mehr als gleichwertig seien.

Dem muß man sich nur wundern, daß die Wirkung der Beschießung trotz der außergewöhnlichen Dauer nicht größer war!

Verheerungen eines englischen Generals.

General Morris vom englischen Generalstab in Frankreich äußerte sich zu einem Vertreter der „Times“ über die Offensivziele der Verbündeten im Westen.

Der General wünscht den Vormarsch zurück, daß die Engländer nicht täten, um den Franzosen in ihren Schritten, nachzusehen, sondern um moralischen Schaden zu tun. Während jener Zeit erfüllten wir, so sagte der General, genau die Aufgabe, um die Joffre uns gebeten hatte. Seine Pläne gemäß hielten die Engländer ihre Truppen zurück, hielten Munition auf und erwarteten das Signal für die große Offensive. Aus gewissen Gründen und moralischen Gründen ist es nötig, daß die Franzosen das übliche Maß an Verlusten nicht verlieren dürfen. „Wir müßten“, so sagte der General, „daß wir zu bestimmter Stunde den Schlag führen sollten. Der Plan des Generalstabes umfaßte auch die Offensivziele der Alliierten und der Russen, die schon begonnen haben. Wir sind nicht enttäuscht, weil wir erwarteten, daß der Fortschritt nur langsam sein könnte. Die Deutschen stellen der englischen Front eine große Truppenmacht entgegen. Diese Bataillone müßten den Engländern die schwersten Verluste zu. Besonders in der Gegend zwischen Commercourt und Reims, wo es offenbar den Hauptzweck erzielten hatten die Deutschen eine gewaltige Verteidigung organisiert. Dort ist der Kampf besonders heftig. Die Beschaffenheit des Bodens hatte es den Deutschen ermöglicht, Landgräben und Verschanzungen anzulegen, die unter Bombardement nicht verdrängt konnten. In ihren Verteidigungsstellungen leisteten die deutschen Bataillone einen Widerstand, den wir nicht zu überwinden vermochten. Wir werden unsere Artillerieeffektivität forschen, weil wir nicht gewillt sind, uns die Köpfe gegen eine Stahlwand einzurammen.“

Auch „Times“ tut aufrechten und sieht die erste Phase der englischen Offensivziele als beendet an. Was erreicht sei, sei das Mindestmaß erreicht. Das englische Publikum müßte sich mit Gebuld wappem. In sachverständigen Londoner militärischen Kreisen sehe man die Fortentwicklung der Offensivziele nicht besonders optimistisch an.

London, 6. Juli. Die Verlustlisten vom 5. und 6. d. M. verzeichnen die Namen von 108 Gefallenen mit 111 Offizieren. Unter den Gefallenen befindet sich der Brigadegeneral Charles Brown.

Lord Grey von Fallodon.

Amsterdam, 7. Juli. Der „St. Rot. Cour.“ berichtet aus London: Tennant, an dessen Stelle als Unterstaatssekretär für den Krieg, wie schon berichtet, Lord Derby tritt, wird Kanzler des Herzogtums Lancaster werden und einen Sitz im britischen Parlament einnehmen. Es wird vermutet, daß Lord Grey von Fallodon annehmen. Fallodon ist der Name seiner Besitzung in Northumberland.

Der irische Ausgelsch.

London, 6. Juli. „Daily News“ teilen über den Plan des irischen Ausgelsch folgendes mit: Ein Lord Tennant wird demnach ernannt werden. Das irische Unterhaus wird gebildet werden, indem die 76 Abgeordneten, die jetzt Irland mit Ausnahme der 6 ausgesetzten Inseln in Großbritannien vertreten, in das irische Parlament übertritten. Von diesen Abgeordneten sind 70 Nationalisten oder unabhängige Nationalisten. Unter den beiden Unionisten befindet sich Sir Edward Carson. Eine beträchtlich starke Vertretung der Unionisten im Westen und Süden von Irland wird durch Erneuerung in der Senat erreicht werden. Im Anfang sollen Unterhaus und Senat gemeinsam beraten. Dieser gemeinsame Ausgelsch soll für die Dauer des Krieges und für 1 Jahr nach dem Friedensschluß gelten.

Zürich, 7. Juli. Der „N. Z. Z.“ meldet aus dem Haag gemeldet: Im Namen des irischen Episkopos richtete Kardinal Logue, der Erzbischof von Dublin, eine Denkschrift an das Ministerium Aquino, in der er gegen den Vorschlag von Lord George, der 6 irische Grafschaften von der Autonomie ausschließt, Einspruch erhebt. Niemals würden die Irländer einen solchen Plan gutheißen.

Die ministeriellen Friedensfreunde in der französischen Kammer.

„Gang, 7. Juli.“ Der Pariser Berichterstatter der „Volle Nachr.“ meldet seinem Blatte: In dem sozialistischen Sitzungsprotokoll über die nachher in der Geheimhaltung der Kammer abgegebene sozialistische Friedensabhandlung sehen die Namen der sozialistischen Mitglieder Sembat, Guesde, sowie des Unterstaatssekretärs Albert Thomas. Die ministeriellen Genossen haben als Mitglieder des Kabinetts die den Frieden fordernde Parteierklärung nicht unterzeichnet können, aber, wie das Sitzungsprotokoll ergibt, auch nichts gegen das Manifest eingewendet. Man geht nicht wohl in der Annahme, daß mindestens drei Mitglieder des Kabinetts Briand nicht mehr die offiziellen Kriegsziele haben.

Eine neue englische Gemeintheit.

London, 6. Juli. Die „Daily News“ meldet, hat das Gericht entschieden, daß ein 19jähriger Deutscher Wilhelm Kropf, Sohn von deutschen Eltern, aber in England geboren, dessen Vater jetzt in der deutschen Heere kämpft, in die englische Armee eintritten müßte. Bei Erreichung der Volljährigkeit würde der Betreffende für die deutsche Nationalität optieren.

Ueber die Folgen des französischen Fliegerangriffs auf Karlsruhe.

verlautet nunmehr, daß ihm 117 Tote, darunter 30 Männer, 5 Frauen und 82 Kinder, und 140 Verwundete, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder zum Opfer gefallen sind.

Aus dem Osten

Schwere Kämpfe bei Sadowa und am Stry.

Wien, 7. Juli. In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichem Gehehen 500 Gefangene und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Sidhistanien, zwischen Delatin und Sadowa, haben albanische Reiterkorps in heftigsten Widerstande zahlreiche russische Infanterie zum Scheitern gebracht.

Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Solki bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Die im Stryknie nördlich von Solki kämpfenden 1. und 2. Truppen, die durch die Wunden gegen eine auf drei bis fünf Tage überleben geäußerte schändliche Streitkraft stand, stellten, nachdem geliehen den Besch, ihre verdorrten, aber doppelten Umfassung angesichts der Kisten zurückzuziehen. Die Infanterie durch das Eingreifen deutscher Truppen, welche von Sadowa die ansehnliche Stellung der Polzer-Region bei Sadowa ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner vor statten.

Bei den nördlichen von Baranowitsch stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gefrige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten.

Am Dneprgebiet hat die 3. Armee den Feind eines unserer Feldhüter noch heftigsten Angriffen durch die Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in diesem Räume liegende, von uns während fast einjähriger Belagerung sorgfältig und pietätvoll gehaltene Kloster Nowo Poczajew rüsten.

Die unruhige Kampflinie im Osten.

Kopenhagen, 7. Juli. „Nyheds Blad.“ schreibt zur Kriegsage, der der Dnepr. Die Kampflinie erweitert sich täglich, sie wird bald auch den Nordostflügel umfassen. Da wir Stellungen einnehmen, die teils bedroht sind, teils auch bedrohen, so darf unsere jetzige Frontlinie wegen ihrer Unsicherheit nur vorübergehend sein. Der Kampf muß schließlich nach irgendeiner Seite entschieden werden.

Die starken Verluste des russischen Fliegerkorps.

Stockholm, 7. Juli. Die Verluste des russischen Fliegerkorps seit dem Beginn der Offensive sind so bedeutend, daß eine völlige Neuordnung nötig ist. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge wird auf 122 angegeben. Die meisten französischen und englischen Flieger haben nach der Tod ersten Begegnung sich nach Petersburg und Leiden der drei beauftragten Militärflieger übergeführt worden, die des Schaulpieles Maximilien, des französischen Fliegers Wertell und des Fliegerleutnants Kersillon.

Großhändler Nikolaus wieder befreit?

Wien, 6. Juli. Dem „N. Z. Z.“ zufolge finden sich in den russischen Wäutern Andeutungen, als ob Großhändler Nikolai Nikolajewitsch wieder Höchstkommandierender werden sollte.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 7. Juli. Im Abchnitt von Dohberdo letzte die Artillerieeffektivität wieder auf. Letzlich von Selzam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellungen abgeschlossen. Südlich des Soganales greifen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Gima Dica und dem Monte Orto ein. Der Feind wurde überall, stellenweise im Sande, abgewiesen.

Die Lage auf dem Balkan

Die Diktatur Sarraiti.

Amsterdam, 7. Juli. „Petit Journal“ berichtet: Angehört der furchtbaren Aufregung, die in Athen wegen der Verhaftung griechischer Offiziere durch Sarraiti herrscht, bekam Venizelos von befreundeter Seite einen Brief Athen bis Ende August zu verlassen. „Nyd.“ verlangt die sofortige Verbanung Sarraiti. Die bisherige laue platonische Entschuldigungsaimis genüge nicht, Sarraiti müßte dazu schreiben, als Diktator dem Vorkriegsstande den nötigen Respekt zu schenken.

Gen., 7. Juli. Das Vorgehen Sarraiti gegen die griechischen Offiziere in Saloniki wird mit größtem Ekel in der Heftigkeit des Venizelosischen Blattes eubringen, den Heftigkeit verurteilen und das Votum verurteilen, gerade in Paris Unruhe. Man fürchtet, der Vorkriegsstand könne mit gar zu scharfer Verwirklichung in eine Sadgasse geraten. Falls das Kriegsgericht Sarraiti konsequent folgt, muß gegen die Offiziere, die wegen Mordversuchs und Plünderung in benannten Banden angefaßt wurden, das Todesurteil ausgesprochen werden. Parlamentarier befristeten die Milderung der Offiziere an ein griechisches Gericht, wogegen das Oberkommando protestiert.

Telegraphische zwischen Griechenland und Bulgarien.

Budapest, 6. Juli. Zwischen Bulgarien und Griechenland besteht seit gestern Telegrammsperre. Aus Griechenland treffen nur sehr spärliche Nachrichten, durchweg auf Umwegen, ein.

Die Ententeverträge für Sarraiti?

Gen., 7. Juli. „Secolo“ meldet aus Athen, aus zuverlässiger Quelle vernehme man, daß die französische Regierung im Einverständnis mit den anderen Ententemächten bei General Sarraiti vorkellig geworden sei, um den Justizfall bezüglich der Verhaftung der griechischen Offiziere beizulegen.

Gegen Rumänien Sambatopol.

Bukarest, 7. Juli. „Politique“ meldet: Wie verlautet, hat die Entente die rumänische Regierung davon verächtlich, daß sie einen Verkauf der neuen Ernte an die Zentralmächte als eine feindselige Haltung gegen den Vorkriegsstand betrachten werde. Das Blatt fügt hinzu: Es wäre erwünscht, daß diese Nachricht sich bestätigt, denn dies neue Nutzen wäre eine Prestige, die der rumänische Staat nicht mehr dulden könne.

Der Seekrieg

Noch ein englischer Kreuzer gesunken!

Berlin, 8. Juli. Der holländische Fischdampfer „Thory M. 184“ hat nach Meldung der „Post, Hag.“ in der Nordsee im Netz Teile der drahtlosen telegraphischen Einrichtung und eine Flagge des englischen Kreuzers „Garryson“ aufgefischt. Dieser Kreuzer ist 3800 Tonnen groß, seine Besatzung etwa 400 Mann stark. Nach der geschätzten Lage würde es sich auch bei diesem Kreuzer um ein weiteres Opfer der Seeschlacht vor dem Skagerrak handeln.

Jellicoes kritischer Bericht

hat nun nach das Licht des Tages erblickt. Er ist in geradezu ungeheurer Weise umgelogen worden, ein klarer Beweis, wie schwer England von der Entschloß der Niederlage vor See bei Hornsuff getroffen worden ist.

In dem Bericht heißt es zum Schluß: Am 1. Juni bei Tagesanbruch stellte sich heraus, daß die englische Flotte unbetrikkene Herrin des Kampflages war (??). Die englische Flotte blieb in der Nähe des Kampflages und den Zufahrtsstraßen nach den deutschen Häfen bis 11 Uhr früh, ungeduldet des Nachteils der großen Entfernung von der englischen Flottenbasis und der Gefahr der Angriffe durch Untersee- und Torpedoböte in so kurzer Entfernung von den feindlichen Schiffen. Der Feind gab aber kein Leben, sondern von sich und mußte mit Wasserminen (1) darauf schließen, daß er sich in seine Häfen zurückzuziehen hatte. Die englische Flotte war 5 Minuten mit einem 30000 Mann in Kampfe, der während jener Zeit reichlich Gelegenheit hatte, die Stellung und den Kurs der englischen Flotte zu beobachten und zu melden.

Jellicoe, so schreibt weiter, erwähnt die schon veröffentlichten Verluste. Er rügt die Verluste der Deutschen wie folgt: 3 Kreuzer des Dreadnoughts-Typs, 1 Kreuzer der Entschloß-Klasse, 5 leichte Kreuzer, 6 Torpedoböte, 1 Unterseeboot, die man sämtlich untergehen (!) sah, weiter waren 2 Kreuzer, 1 Kreuzer des Dreadnoughts-Typs und 3 Torpedoböte sichtlich in Sämer beschädigt, das es fraglich war, ob sie die deutschen Häfen erreichen würden. Jellicoe lobt die Tapferkeit, womit der Gegner sich schlug.

Dieser Verlustbehauptung für die deutsche Flotte stellen wir den Bericht der englischen Neutralität vom 4. Juni gegenüber: Die Verluste des Feindes waren ernst, zum mindesten wurde ein Schlachtkreuzer verdrückt und einer ernstlich beschädigt; von einem Schlachtkreuzer wurde berichtet, daß es während des Nachmittages durch unsere Perforier verdrückt wurde; zwei leichte Kreuzer wurden außer Gefecht gesetzt und sind wahrscheinlich gesunken. Die genaue Zahl der feindlichen Perforier, die während der Schlacht außer Gefecht gesetzt wurden, kann mit Sicherheit nicht angegeben werden, aber sie muß groß sein.

Tatsächlich betrug der Gesamtverlust der deutschen Hochseeflottenkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauffolgenden Zeit beinahe Null: 1 Schlachtkreuzer, 1 Kreuzer, 1 leichte Kreuzer und 5 Torpedoböte. Jedoch weitere Worte zu dem englischen Schwindel würde die Wirkung nur abmildern.

Ein deutscher Dampfer den Engländern entkommen.

Am 28. Juni wurde aus Amherbam gemeldet, daß ein deutscher Dampfer von etwa 4000 Tonnen am 14. Mai vor Batavia (Java, holländische Kolonie) angekommen sei und auf der Reede von Tandjong Prid die deutsche Handelsflagge hisste. Der Dampfer war in den Händen von türkischen Dampfschiffahrtsgesellschaft angetrieben und englischen Geschütze beschißt. Die Offiziere waren dem Schiff geflohen. Der Dampfer, fremden, wird nun aus Rotterdam gemeldet, daß es sich um den deutschen Dampfer „Marie“ handelt, mit 7000 Tonnen Gesamtgewicht. Ausbruch des Krieges lag der Dampfer in einer türkischen Fährbindung und wurde wiederholt durch türkische englische Kriegsschiffe beschossen und schwer beschädigt. Aber es gelang dem Kapitän, durch das blockierende türkische Hindernis hindurchzukommen und nach einer Reise von 20 Tagen den Hafen von Batavia zu erreichen. Die nachricht-

Am 7. Juli 1916 starb nach kurzer Krankheit der
Feldwebelleutnant
Michaelis.

Er hat dem Bataillon seit dessen Gründung angehört und es verstanden, sich die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen zu verschaffen.

Sein Andenken wird von uns hochgehalten werden.

I. A.: v. Petersdorff,
Major z. D. und Kommandeur des 7. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons IV. A.-K. (IV. 25).

„RENOFIN“, Edel-Tonseife,
feinlos, etwas wirklich Gutes, voller Ersatz für teure Fettsäure, stark reinigend, mild u. angenehm für die Haut, feste Stifte, keine Schmiere
Postpaket 30 Stück à 150 Gramm Mk. 6,75 franco.
Probestücke gegen 40 Pfg. in Briefmarken.

Allgem. Handels- und Industrie-Ges., (Abt. M. Z.)
Berlin W. 50, Ansbacherstr. 8 a.
Wiederverkäufer erhalten evtl. Alleinverkauf.

Von dem nach Vorschrift über Web- und Wirkwaren aufgenommenen Inventurbestand dürfen 20 % bis 1. August frei verkauft werden.

**Anzug-, Hosen- u. besonders Winterpaletstoffe
Lodenmäntel für Herren u. Knaben
Lüsterjacken in Ia Waren
Sommerjoppen und Westen**

empfehle zu fast durchweg noch alten Preisen.

Ernst Rulfes
Entenplan 4. Fernruf 421.

Gasthof Bahnhof Nieder-Beuna.
Am 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
Grosses Militär-Konzert
der Landsturm-Kapelle Merseburg.
Eintritt 30 Pfg. Militär 20 Pfg.
Die Konzerte finden jeden Mittwoch statt.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Zitzsch, Gastwirt.

Nach beendeter gesetzlicher Inventur-Aufnahme
sind **große Vorräte** vorhanden, die zu **vorteilhaften** Preisen
bis zum **31. Juli** ohne Bezugschein in allen Abteilungen unseres Geschäftshauses zum Verkauf gelangen.

Geschäftshaus Otto Jobkowitz, Merseburg.

Domchor.
Morgen Sonntag, den 8. Juli, singt im Gottesdienst der **gefamte Chor.**
Der Domchor-Dirigent.
Postkarten - Neuheiten
100 Stüd 1,40 und 220 Mart
Ph. Goldhagen, Dresden-N. 16.

Adler Schreibmaschinen
auch gebrauchte und Ideal empfiehlt
G. Schwendler, Merseburg.

Markenfrei! Hausselben-Ersatz
i. St. à 130 gr. Vollfollt gegen Einföndung v. 5 Mk. franco.
G. Merkel, Dresden, Bergmannstraße 36.

Alle Tage fr. Heidelbeeren
Grüne Linde.
Neue moderne
Kutschwagen
aller Art
wie 4- und 6sitz. Jagdwagen, Aufbaumöbilmotoren, Preis- u. Federwagen, ferner einige leichte einp. Selbstfahrer, fort neu, hat auf Lager
Karl Köhler, Wagenfabrik, Eilen, Tel. 380.

Dänischen Goudakäse
in hochfeiner Ware
zu den von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin vorgeschriebenen Preisen empfiehlt
G. Vandernack, Hofmarkt 2.

Mobil- und Schlafzimmer
mit Sofas und Aufwartung für 1. September gelüftet. Angebote unter Angabe von Preis unter **L. N.** an das „Merseburger Tageblatt“ erbeten.
Ein
Familienhaus mit Garten
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

BAD ELSTER
Kgl. Silchs. Eisen-, Mohr- und Mineralbad mit Emanatorium, berühmte Glaubersalzquelle. Großes Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie etc. Luftbad mit Schwimmbad. 500 M. östl. d. M. gegen Wunde geschützte, herrliche Aussicht Waldungen, a. L. Linie Leipzig-Leipzig. — Besucherzahl über 17000. — Das ganze Jahr geöffnet.
Elster hilft
in der Nachbehandlung von Verletzungen, bei Herzleiden (Tornikuren), Nervenleiden, Gicht, Rheumatisms, Migräne, Reiznerv, Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Lungenkrankheiten, Verdauungsorganen (Verstopfung, der Nieren und der Leber (Zuckerkrankheit), Fettleibigkeit, Lähmungen, Essstörungen.
Prospekt u. Verzeichnis, postfrei durch d. Kgl. Baddirektion. Generalvertrieb der Heilquellen durch die Mohren-Apothek in Dresden. Voramt des städt. Tafelwessers
Kgl. Oberbaurat durch d. Brunnenpächter Kölsch in Oberbarnbach.

Kurgemäße Verpflegung der Badegäste ist gesichert.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten : Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke, i. Fa. Willy Muder
Markt 19. Merseburg. Telefon 442.
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Morgen Sonntag, den 9. Juli nachmittags 4 Uhr:
Missionsfest in Dölkau
Jeder ist herzlichst eingeladen.

Jede Art
Reklamedrucksachen
als Prospekte, Zirkulare, Kataloge, Empfehlungsschreiben etc.
liefert bei bester Ausführung und billigsten Preisen
Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt L. Baltz
Merseburger Tageblatt
Halterstr. 4 (Kreisblatt) Fernspr. 100
Eigene Buchbinderei im Hause.

Ausl. Schleie
à Pfund Mk. 2,20
empfiehlt **Emil Wolff.**

Stellenmarkt
Wir suchen noch
100 Frauen
oder größere Kinder
zum Plüßen von Erbsen bei hohem Lohn
Dampfsegelei u. Kautin-Werk Spergan.

Erjakmann für mich.
Welcher Kamerad, Landsturmann beim 1. Btl. IV. 25 oder IV. 17, wäre geneigt, mit mir zu tauschen der aus Salzwedelers Gegend ist. Bitte sich brieflich an mich sofort zu wenden.
Landtm. Ewald Grawe,
6. Landst.-Btl. (Gr.-Btl.), 3. Komp., Salzwedel.

Lebt die alte Gurke noch?

Madenwürmer,
neues, zuverläss. Mittel, M. 2,50, viel feil erprobt. Spulwürmer M. 1,25. Bandwürmer M. 3.—
Apothek. K. Güssinger, Ränderoth 10

Verantwortliche Redaktion Politik: E. B. a. S., Lokales und Vermischtes: M. B. u. F., Sport und Anzeigen: M. D. o. H. e. i. e. r.
Berlin und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. B. a. S., sämtlich in Merseburg.

Bo
pfe
der
zu de
von B
benen
Beweg
sich
Bierge
Schwe
senen
In St
nflie
guten
Gloßh
ohne I
derung
die Gr
ten mit
in an
und ei
sollt i
stiftet
Beweg
Büch
bis im
wieder
doh de
bern d
sien G
Kasch
sere &
des, fo
Freunde
der Da
horato
sich we
heiken
und St
Un
Waffen
Simele
her mit
sich im
Noch u
Beute
es hat
Gebiete
für die
von M
Beweg
erob f
voll pa
lhrer B
Stiele
st ein
Sowit
schreit
mit alle
ung de
st auch
wahrsc
deutsche
wir an
Soldat
Monat
Wenzel
ber ein
ber i
es dreh
st e
sch u
ben w

1801

te die
Eage i
da tele
aufkom
berg tr
llie
leben.
Stieb
angeleg
am den
te. E
der M
Wman
Eie
tonne
Bebem
mand
Reise
höftr
orgen.
Et
ausgief
beh M
her li
Sanato
sollen
würde
reden
he war
F
kauter
Bauen
Er
welches

musste, die Verdammten; Seine Flotte versank zu 30 Ballonen, 30 Kanonen, größeres und 22 leichtere Boote zogen. Das venezianische Flottenkommando war in der Umkleung begriffen und hatte den Eingang in die Meerenge noch nicht wieder erteilt. Als aber der Oberbefehlshaber Marco Bembo die feindliche Flotte vom asiatischen Ufer in geeigneter Stellung erblickte, eröffnete er sofort den Angriff, aus dem sich einer der merkwürdigsten Kämpfe der venezianischen Flotte entwickelte. Mehr als 70 osmanische Schiffe wurden in den Grund geschossen oder genommen, nur mit 14 Kanonen erreichte der Kapudan Pascha die Dardanellenforts. Der Osmanen selbst schätzten den Verlust an Menschen auf 5000 und stellten die Niederlage der bei Lepanto gleich. Auf venezianischer Seite fiel Generalkapitän Lorenzo Marcello, ein schwerer Verlust aus hinsichtlich der politischen Folgen. Ein Angriff auf die Insel Zenedos endigte nach wenigen Tagen mit der Einnahme durch Kapitulation, 8 Tage später fiel auch Venetien, der eigentliche Schlüssel zur Dardanellenstraße, in die Hände der Venezianer. Auf beiden Inseln nahmen die Sieger viel Artillerie, Geld und Lebensmittel in Besitz. Groß war in Venedig der Jubel, als Luzzo Mocenigo auf der eroberten Galere des Beys von Ghios in Venedig eintraf. Er war der eigentliche Sieger der großen Schlacht, bezog sie freilich den Triumph mit dem Verlust eines Auges, wurde aber trotz seiner Jugend sofort zum Admiralführer des gesunkenen Marcello ernannt. In Konstantinopel war der Eindruck der Niederlage fürchterlich. Der junge Sultan rief laut weinend, er sei verraten. Sultan Bayazid wurde verhaftet, doch rettete ihm die Sultan-Mutter, die ebenso wie er selbst aus Ausland

kamme, das Leben. Um am 15. September 1666 übernahm Mohammed Köprülü die Regierung, dessen Herrschaft dann fast 50 Jahre lang das Großweirstr befehdete und den Türken eine Blütezeit gab.

Warum man nicht. Der Direktor des Koppenhagener Gefängnisses, Grundvig, hat bei 600 wegen Eigentumsvergehen bestrafte männlichen Personen festgestellt, ob sie bei Begehung der Tat arbeitslos oder sonst in Not befindlich gewesen waren und ob sie im Knäuel gehandelt hätten. Die Ergebnisse der Statistik sind recht interessant und zeigen deutlich, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse den Menschen und sein Handeln beeinflussen. 62 Prozent, also nahezu zwei Drittel aller Verurteilten, waren bei Begehung des Diebstahls nach den Feststellungen des Gerichtsurteils ohne Arbeit gewesen, darunter 45 Prozent, die sich in offener Not befanden. Dazu kommen weitere 5 Prozent, die zwar Arbeit hatten, bei denen aber gleichfalls eine Notlage konstatiert wurde. Nur 33 Prozent der Verurteilten hatte Arbeit gehabt und keine Not gelitten. Aber auch der Alkohol spielt eine Rolle. Es zeigt sich, daß von den Arbeitslosen oder in Not Befindlichen 46 Prozent, von den in der Tat befindlichen Arbeitshabenden sogar 63 Prozent die Tat im Knäuel begangen hatten. Es bleiben im ganzen nur etwa 13 Prozent übrig, die weder arbeitslos, noch in Not befindlich, noch beraubt gewesen waren, denen man also die Verantwortung für ihre Tat voll zuschreiben könnte, wenn nicht aus hier Entschuldigungsgründe, die vielleicht nur nicht so offen auf der Hand liegen, vorhanden sein müßten. 600 Diebe wurden verurteilt, davon hatten 622 offenbar, und eine

Weise weiserer Möglichkeit, unter dem Einfluß ihrer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse gehandelt.

Marktberichte

Aus dem Unkrutale, 7. Juli. Ganz auffallend hohe Preise werden jetzt für Äpfeln, Johannisbeeren und Stachelbeeren bezahlt, und die Ware wird den Produzenten geradezu aus den Händen gerissen. Auch Gemüse findet sehr guten Absatz. Bezahlt wurden für Kartoffeln 50 Rilo 6-7 M., Weizen 0,25-0,30, Spinnat 1 Rilo 0,80, 2 Riler 0,80, Weizen 0,90, Roggen 1 Rilo 0,80, 2 Riler 0,80, 3 Riler 0,80, 4 Riler 0,80, 5 Riler 0,80, 6 Riler 0,80, 7 Riler 0,80, 8 Riler 0,80, 9 Riler 0,80, 10 Riler 0,80, 11 Riler 0,80, 12 Riler 0,80, 13 Riler 0,80, 14 Riler 0,80, 15 Riler 0,80, 16 Riler 0,80, 17 Riler 0,80, 18 Riler 0,80, 19 Riler 0,80, 20 Riler 0,80, 21 Riler 0,80, 22 Riler 0,80, 23 Riler 0,80, 24 Riler 0,80, 25 Riler 0,80, 26 Riler 0,80, 27 Riler 0,80, 28 Riler 0,80, 29 Riler 0,80, 30 Riler 0,80, 31 Riler 0,80, 32 Riler 0,80, 33 Riler 0,80, 34 Riler 0,80, 35 Riler 0,80, 36 Riler 0,80, 37 Riler 0,80, 38 Riler 0,80, 39 Riler 0,80, 40 Riler 0,80, 41 Riler 0,80, 42 Riler 0,80, 43 Riler 0,80, 44 Riler 0,80, 45 Riler 0,80, 46 Riler 0,80, 47 Riler 0,80, 48 Riler 0,80, 49 Riler 0,80, 50 Riler 0,80, 51 Riler 0,80, 52 Riler 0,80, 53 Riler 0,80, 54 Riler 0,80, 55 Riler 0,80, 56 Riler 0,80, 57 Riler 0,80, 58 Riler 0,80, 59 Riler 0,80, 60 Riler 0,80, 61 Riler 0,80, 62 Riler 0,80, 63 Riler 0,80, 64 Riler 0,80, 65 Riler 0,80, 66 Riler 0,80, 67 Riler 0,80, 68 Riler 0,80, 69 Riler 0,80, 70 Riler 0,80, 71 Riler 0,80, 72 Riler 0,80, 73 Riler 0,80, 74 Riler 0,80, 75 Riler 0,80, 76 Riler 0,80, 77 Riler 0,80, 78 Riler 0,80, 79 Riler 0,80, 80 Riler 0,80, 81 Riler 0,80, 82 Riler 0,80, 83 Riler 0,80, 84 Riler 0,80, 85 Riler 0,80, 86 Riler 0,80, 87 Riler 0,80, 88 Riler 0,80, 89 Riler 0,80, 90 Riler 0,80, 91 Riler 0,80, 92 Riler 0,80, 93 Riler 0,80, 94 Riler 0,80, 95 Riler 0,80, 96 Riler 0,80, 97 Riler 0,80, 98 Riler 0,80, 99 Riler 0,80, 100 Riler 0,80.

Man lese täglich die amtlichen Bekanntmachungen. Sie enthalten stets Wissenswerkes, dessen Nichtbeachtung schwere Folgen nach sich ziehen kann!

Bekanntmachung.

Vorschriften,
welche für Pflichtfeuerwehren nach der Polizei-Verordnung
betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Merseburg in
Betragt kommen.

- § 2.
Zum Feuerlöschdienst werden herangezogen:
1. Die freiwillige Feuerwehr,
 2. die Pflichtfeuerwehr,
 3. die Bürger-Schützen-Schützen.
- § 3.
Zum Feuerlöschdienste sind alle männlichen, im Besitz der Bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Einwohner der Stadt vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre verpflichtet.
- Von dieser Verpflichtung sind befreit:
1. die unmittelfähren und mittelbaren Staatsbeamten,
 2. die Ärzte und Apotheker,
 3. die im öffentlichen Dienst beschäftigten Personen, so lange sie dort beschäftigt sind,
 4. die körperlich und geistig Unfähigen; die Unfähigkeit ist aber nachzuweisen,
 5. diejenigen, welche der freiwilligen Feuerwehr angehören, oder sechs Jahre hindurch als aktive Mitglieder der Bürger-Schützen-Schützen-Kompanie sind,
 6. diejenigen, welche für die Entbindung vom Feuerlöschdienst ein feilgesetztes Verfassungsgeld einbringen.
- Das Gesetz soll betragen: Bei einem Einkommen von
- | | | | | |
|-----------|------------|-----|-----------------|-----|
| 1050 | 6 Schlägen | 6 M | zu zahlen sind: | 5 M |
| 1051-1500 | 9 | 10 | 10 | 10 |
| 1501-2100 | 12 | 15 | 15 | 15 |
| 2101-3000 | 15 | 20 | 20 | 20 |
| 3001-4500 | 18 | 25 | 25 | 25 |
| 4501-7000 | 21 | 30 | 30 | 30 |
| über 7000 | 24 | 35 | 35 | 35 |

Diese Verfassungsgelder fließen zu der von der Feuerlösch-Deputation verwalteten Feuerwehrkasse und werden verwendet zur Unterhaltung verunglückter Feuerwehrleute.

§ 5.
Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr erhalten ihre Organisation und ihre Anweisung vom Branddirektor und haben den Anordnungen desselben uneingeschränkt Folge zu leisten.

§ 6.
Die Zeit des Lebensdienstes der Pflichtfeuerwehr wird vom Branddirektor in den jeweiligen Verordnungen bestimmt. Nachweisnis der Bekanntmachung gilt nicht als Entschuldigung für das Fehlen beim Lebensdienst der Pflichtfeuerwehr. Das unentschuldigste Fehlen bei Bränden und beim Lebensdienst wird bestraft (§ 23). Als Entschuldigung gelten nur Krankheit oder unbedingt notwendige Abwesenheit von der Stadt. Das Fehlen beim Lebensdienst innerhalb dreier Tage nach demselben einschuldig wird.

§ 7.
Die Entschuldigungen sind beim Branddirektor schriftlich anzubringen. Wohnung, Jahrgang und Wohnnummer ist anzugeben.

§ 8.
Die Pflichten der Pflichtfeuerwehr sind zur Unterhaltung der freiwilligen Feuerwehr bestimmt; sie erhalten als Mitglieder eine Wunde, welche Eigentum der Stadtgemeinde Merseburg bleibet und nach beendeter Dienstpflicht zurückgegeben werden muß. Wer ohne Wunde antritt, wird von dem Lebensdienste oder der Brandstelle verwiesen und verurteilt dieselbe Strafe, wie die ohne Entschuldigung Fehlenden.

§ 9.
Ein Feuer innerhalb des Stadtbezirks und zwar:

- a) in der inneren Stadt und auf dem Dorf mit einem Schläge,
- b) in der Altemburg bis zur Halleischen Straße einschließlich mit 2 Schlägen,
- c) auf dem Neumarkt mit 3 Schlägen,
- d) in dem neuen westlichen Stadtteil mit 4 Schlägen der Sturmflotte des Stadtbezirks angezeigt.

Währendem hat der Feiher bei Tage eine rote Fahne, bei Nacht eine brennende Laterne nach der Richtung des Feuers hin auszuhalten.

§ 10.
Sobald Feuerlärm entsteht, haben die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr sich sofort nach dem Gerätehaufe Halleische Straße 19b zu begeben, im Verpätungsfall aber sofort auf die Brandstelle zu eilen.

§ 11.
Kein Feuerwehrmann darf die Brandstelle ohne Erlaubnis des Branddirektors verlassen.

§ 12.
Die Brandstelle wird soweit abgesperrt, als es der Sicherheit und Rettungsdienst erfordert. Kein Unbefugter darf die abgesperrte Brandstelle betreten. Der Aufseher der Polizeibeamten, sich von der Brandstelle zu entfernen und hinter die Absperrungslinie zurückzutreten, hat über eine weitere Strafe zu leisten.

§ 13.
Wer sich einer Verletzung der Vorschriften dieser Feuerlöschordnung schuldig macht, wer insbesondere beim Lebensdienst oder bei einem Brande unentschuldigst fehlt, wer beim Lebensdienst oder auf der Brandstelle sich ungebührlich benimmt, oder den Anordnungen des Branddirektors oder der mit der Leitung des Lebensdienstes Beauftragten nicht ohne weiteres Folge leistet, wird mit einer zur Feuerkasse fließenden Geldstrafe bis zu 9 M oder verhältnismäßiger Haft bestraft, falls nicht höhere Strafbestimmungen Platz greifen.

§ 14.
Die obigen Vorschriften bringen wir hiermit zur Kenntnis der Beteiligten.

Merseburg, den 9. Juni 1916.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Verteilung von Zuder zur Herstellung von Marmelade u. Gelee.

Der Stadt steht ein Vohen Zuder zur Verfügung, welcher nur zur Herstellung von Marmelade und Gelee an die hiesige Einwohnerschaft abgegeben werden soll.

§ 1.
In Frage kommen Gartenbesitzer, Gewerbetreibende, Anstalten und solche Hausaltungen, die den Nachweis erbringen, daß sie tatsächlich Früchte einbringen.

§ 2.
Die Anträge auf Ausweisung von Zuder sind schriftlich unter Angabe der Menge der Früchte, Zahl der Hausaltungsmitglieder, Name und Wohnung des Hausaltungsvorstandes in der hiesigen Zuderkasse, Rathaus 1 Treppe Zimmer Nr. 14

am Montag, den 10. Juli 1916 und Dienstag, den 11. Juli 1916, vormittags von 8-11 Uhr, anzubringen.

§ 3.
Eine Kommission wird später nachprüfen, ob der verteilte Zuder tatsächlich nur zur Marmelade und Geleeherstellung Verwendung gefunden hat.

§ 4.
Alle bisher beim Magistrat eingereichten Gesuche betr. Zuweisung von Zuder zu Einkaufszwecken sind dadurch hinfällig geworden.

Merseburg, den 11. Juli 1916.
Der Magistrat.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Der Verkauf von Früh-Kartoffeln wird in der nächsten Woche täglich vormittags von 8-12 Uhr, in der hiesigen Scheune, Weißenfelserstraße, fortgesetzt.

Kartoffelarten sind vorher wie bisher in der Kartoffelstelle im Rathaus zu lösen.

Merseburg, den 8. Juli 1916.
Der Magistrat.

Panther
Päder sind unverwundlich

Mars-Horizont
o o Fahrräder o o

Wasch- u. Wringmaschinen - Sprechapparate
Schallplatten - Taschenlampen - Feuerzeuge
- - - Ersatz- und Zubehörteile. - - -

Niedrige Preise! Eigene Reparaturwerkstatt. Große Auswahl

Max Schneider, Merseburg
Mechanikermeister. Schmalestr. 14.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie

grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge.

Metall-Särge
Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**
Merseburg.

Gotthardtstr. 34. Telephon 458. Gotthardtstr. 34.

Bekanntmachung.

Der 4. Kriegsteilnahme über die Verteilung der Obst- und Beerenweine, sowie der Verteilung der Obst- und Beerenweine findet in der Zeit vom 13.-15. Juli 1916 an der Kgl. Leihanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weihenheim a. M. statt.

Der Unterstellbesitzer ist folgender: Donnerstag, den 13. Juli: 9-10 1/2 Uhr; Freitag, den 14. Juli: Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe; Samstag, den 15. Juli: Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 10-11 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 10-11 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 10-11 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 11-12 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 11-12 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 11-12 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 12-1 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 12-1 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 12-1 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 1-2 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 1-2 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 1-2 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 2-3 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 2-3 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 2-3 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 3-4 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 3-4 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 3-4 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 4-5 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 4-5 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 4-5 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 5-6 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 5-6 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 5-6 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 6-7 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 6-7 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 6-7 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 7-8 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 7-8 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 7-8 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 8-9 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 8-9 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 8-9 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 9-10 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 9-10 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 9-10 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 10-11 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 10-11 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 10-11 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 11-12 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 11-12 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 11-12 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 12-1 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 12-1 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 12-1 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 1-2 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 1-2 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 1-2 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 2-3 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 2-3 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 2-3 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 3-4 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 3-4 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 3-4 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 4-5 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 4-5 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 4-5 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 5-6 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 5-6 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 5-6 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 6-7 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 6-7 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 6-7 Uhr statt.

Die Verteilung der Obst- und Beerenweine im Hausballe findet am Donnerstag, den 13. Juli, um 7-8 Uhr; Freitag, den 14. Juli, um 7-8 Uhr; Samstag, den 15. Juli, um 7-8 Uhr statt.

Tägliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Der Gutsherr Paul Semme ist zum Gemeindevorsteher, der Rentner Ernst Köhlig zum 1. Schöffin und der Gutsherr Gustav Weidner zum 2. Schöffin für die Gemeinde Gollan auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.
Merseburg, den 3. Juli 1916.
Der Königliche Landrat.
Dr. v. Wilimowski.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann Ferdinand Hartung ist zum Gemeindevorsteher, der Kaufmann August Sobling zum 1. Schöffin und der Landwirt Heinrich Eckardt zum 2. Schöffin für die Gemeinde Kirch-Järendorf auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.
Merseburg, den 3. Juli 1916.
Der Königliche Landrat.
Dr. v. Wilimowski.

Jugendkompagnie 361.
Sonntag, den 9. Juli 1916, nachm. 2½ Uhr. Antreten Schulhof Wilhelmstr. Feldübungen. Spielteute treten ein.
Die Fernsprechabteilung rückt 12½ von demselben Orte ab.
3. Mittwoch, den 12. Juli 1916, abends 8 Uhr. Wehrtunten Schulhof Wilhelmstraße.

Das Kommando.

Freiwillige Feuerwehr.

Uebung
am Donnerstag, d. 13. Juli 1916, Antreten am Schützenhaus abends 8 Uhr. Jugführer bereits 7½ Uhr.

Das Kommando.

200 000 Mark

sollen in Beträgen von 20-50 000 auf gute erste Ackerhypothek sofort oder zum Oktober d. Js. von 4 1/2% an durch mich ausgeliehen werden.

B. J. Baer,
Bankgeschäft : : Halle a. S.

Patriotische Bilder

werden sauber eingerahmt von **Albert Junge,**
Bildereinrahmung und Seitenlager.

Irrigatore
Schläuche, Düsen, Spülvlöcher usw. billigst
Sanitas-Depot Halle-S.,
Leipzigerstr. 11, hart. Am Baden,
Cing. H. Sandberg.



Achtung.

Landbesitzer!
Landwirte!

kaufe jederzeit
Schlachtpferde

und zable bekannte höchste Preise bis 700 Mark. Verkauft oder Schlachtpferde werden auf Wunsch meiner Telefonnummern 496 sofort abgeholt. Käufer können bei der Schlachtung zugegen sein, eventl. auf oder Schweif zurück.

W. Naundorf's Hofschlächtere,
Delarue 5. Telefon 496.

Holzwoollgemüll Sägespäne

zu Streuen sowie Dachziegeldecken geeignet, hat billig abzugeben
Nichard Drechsel,
Friedenstr. 1. Neibadstraße 35.

Verbrauchsregelung für Speisefette.

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September, d. 1. November 1915, sowie der Verordnung über vorläufige Maßnahmen auf dem Gebiete der Weiterverteilung vom 8. Juni 1916 (R.-G.-Bl. Seite 447 folgend) wird nach Änderung der Preisprüfungsstelle für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes angeordnet:

§ 1.
Als Speisefette im Sinne dieser Verordnung gelten Butter, Butterfett, Margarine, Speisefette, Schmelzfett und Speisefett für den Bezirk der Stadt Merseburg und der Bezirke mit Speisefetten und deren Verbrauch wie folgt geregelt:

Melbespflicht.
§ 2.
Gewerbetreibende, die Speisefette zum Verkauf herstellen oder in der Stadt Merseburg zum Verkauf einführen, haben die Menge dieser Speisefette allwöchentlich auf dem vorgezeichneten Vordruck anzugeben. Butterhändler haben außerdem über den Bezug und Abgang von Butter Buch zu führen.

§ 3.
Als Haushaltungen, die Speisefette regelmäßig von auswärts zum eigenen Gebrauche beziehen, haben diese Mengen beim Inkrafttreten dieser Verordnung und später bei Veränderungen im Bezuge gleichfalls anzugeben.
Diese Meldungen haben in der Meldebefelle für Speisefette im Rathaus zu erfolgen.

Verbrauchsregelung.

Die Abgabe von Speisefetten unterliegt den nachfolgenden Bestimmungen:

§ 3.
Speisefette der in § 1 genannten Art dürfen nur noch gegen die für den Bezirk der Stadt Merseburg vorgezeichneten Speisefettmarken abgegeben und in Empfang genommen werden. Das gilt auch für den Wochenmarkterwerb. (Siehe jedoch § 5.)

Jede Speisefettmarke berechtigt nur zur Entnahme derjenigen Menge Speisefette, die vom Magistrat festgesetzt und auf den Speisefettmarken abgedruckt ist.
Haushaltungen, die Speisefette abgeben oder bereitstellen dieser Mengen hat der Versorgungsbedürftigkeit nicht.
Die Abgabe von Speisefetten erfolgt nur, soweit der jeweilige Vorrat reicht.
Die Speisefettmarke gilt nur für die Woche, deren Datum sie trägt.

§ 4.
Der Haushaltungsvorstand erhält für jedes Mitglied seines Haushaltes für die Woche eine Speisefettmarke. (Siehe jedoch § 5.)
Als Mitglied einer Haushaltung gilt nur derjenige, der dort ständig volle Beköstigung hat.
Die Mächtigkeits der Angaben ist vom Haushaltungsvorstand auf Verlangen nachzuweisen.

Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Kopysatz des Haushaltes beschreiben und der Anmeldung des Bezuges an Speisefettmarken anzugeben, sowie spätere Zuzug und Abgang eines Mitglieds der Meldebefelle für Speisefette im Rathaus anzumelden.
Bei Abmeldung eines Mitgliedes hat er dessen Speisefettmarken abzuliefern.

Militärpersonen erhalten eine Speisefettmarke nur, wenn sie durch Vorlegung einer Bescheinigung des zuständigen Truppenfelds den Nachweis erbringen, daß sie sich nicht in Verpflegung eines Truppenfelds befinden und sich selbst zu beköstigen haben.
Beurlaubte Militärpersonen haben vor der Zuteilung von Speisefettmarken ihren Urlaubsbillets vorzulegen.

§ 5.
Haushaltungen, die Butter durch die Post oder Wagen aus einer Molkerei zu beziehen wünschen, erhalten hierfür gemäß § 8 der Verordnung vom 8. Juni 1916 (R.-G.-Bl. Seite 447) auf ihren Antrag an Stelle von Speisefettmarken einen Butterbezugschein über die Menge, die ihnen und den Angehörigen ihres Haushaltes nach der für die Stadt Merseburg gültigen Verbrauchsregelung für die Zeit zutrifft, für die Butter bezogen werden soll.

Haushaltungen, die auf anderem Wege Butter von auswärts beziehen, erhalten für diese Mengen ebenfalls keine Speisefettmarken, haben die eingeführten Mengen aber ebenfalls anzugeben. (§ 2.)

§ 6.
Krankenhausärzte und Anstalten, soweit sie nicht mit Speisefetten für Verwundete usw. durch die Militärverwaltung zu versorgen sind, sowie Deime, Pensionen, Verbergen und ähnliche Einrichtungen, die volle Beköstigung genähren, werden als Haushaltungen behandelt, und erhalten, soweit sie nicht Butter schon auf anderem Wege beziehen (§ 5 Abs. 2) für jeden vollbesetzten Zinns oder Anstaltsangehörigen die entsprechende Anzahl von Speisefettmarken oder nach ihrer Wahl einen Bezugschein für Molkereibutter.

§ 7.
Die Inhaber von Gast- und Speisewirtschaften und ähnlichen Verpflegungsbetrieben für die Mitglieder ihres Haushaltes (einschl. der dauernd voll bei ihnen Beschäftigten, soweit sie nicht Butter schon auf anderem Wege beziehen (§ 5 Abs. 2) Speisefettmarken oder nach ihrer Wahl einen Bezugschein für Molkereibutter.

Für ihren Gewerbebetrieb wird ihnen außerdem auf Antrag eine bestimmte Menge Speisefettmarken in der Höhe dem Umfange ihres Betriebes - angeeignet oder nach ihrer Wahl ein Bezugschein für Molkereibutter ausgestellt, jedoch höchstens für 1/3 derjenigen Menge, welche im Betriebe im Jahre 1915 durchschnittlich verbraucht ist.
Dieselben Buttermengen, die auf anderem Wege bezogen werden (§ 5 Abs. 2) werden auf den Bedarf angerechnet.

§ 8.
In Zweifelsfällen bestimmt der Magistrat, welche Mengen Speisefette zuzugelassen sind.

Ablieferung und Kontrolle der Speisefettmarken.
§ 9.
Die im Orte anwesenden Gewerbetreibenden haben die bei der Abgabe von Speisefetten von den Käufern empfangenen Speisefettmarken auf die vorgezeichneten Sammelboxen aufzuhängen und an jedem Montag an die Meldebefelle für Speisefette im Rathaus einzuliefern.

§ 10.
Auswärtige Erzeuger (Landwirte usw.) und auswärtige Händler, die Speisefette auf dem Wochenmarkte feilbieten, haben die von den Käufern empfangenen Speisefettmarken sofort nach beendigtem Verkauf dem diensthabenden Polizeikommissar in der Polizeiwache im Rathaus (am Markt) unter Angabe der eingeführten Menge abzuliefern. Der An- und Verkauf von Speisefetten zum Zwecke des Weiterverkaufs ist auf dem Wochenmarkte verboten.

§ 11.
An Speisefetten darf bis auf weiteres gegen Speisefettmarken oder Bezugscheine nicht mehr als 90 gr wöchentlich auf die Person gegen Entgelt bezogen werden.

§ 12.
Die zur Ausführung dieser Verordnung weiter erforderlichen Maßnahmen trifft der Magistrat.

Strafbestimmungen.
§ 13.
Wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
Auch können Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Befolgung der ihnen durch diese Verordnung auferlegten Pflichten als unzuverlässig erwiesen, geschlossen werden.

§ 14.
Diese Anordnung tritt mit dem 1. Juli 1916 in Kraft.
Merseburg, den 30. Juni 1916.
Der Magistrat.

Im Anschluß an vorhergehende Verordnung fordern wir hierdurch alle Haushaltungen, die Speisefette regelmäßig von auswärts zum eigenen Gebrauche beziehen (vom Landwirt usw.) auf, diese Mengen erstmalig **Dienstag, den 11. Juli 1916,** vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr im alten Rathaus in der Burgstraße mündlich oder schriftlich anzugeben.
Alle Veränderungen im Bezuge sind später in der Meldebefelle für Speisefette im Rathaus zu melden.
Wer Speisefette vom Gewerbetreibenden, vom Händler, auf dem Wochenmarkte oder vom Molkereierzeuger bezieht, erhält Speisefettmarken gemäß § 3 und 4 der Verordnung.
Die Abgabe dieser Speisefettmarken erfolgt gleichfalls erstmalig **Dienstag, den 11. Juli 1916,** vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr im alten Rathaus in der Burgstraße.
Die Abgabe erfolgt nur an den Haushaltungsvorstand oder dessen Stellvertreter gegen Angabe der Kopysatz seines Haushaltes. An dritte Personen wird die Speisefettmarke nur gegen schriftlichen Nachweis des Empfangsberechtigten abgegeben.
Merseburg, den 8. Juli 1916.
Der Magistrat.

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden.
Dr. Boes, Halle-S., am Bahnhof, Delitzscherstr. 2.
Sprechstunden täglich von 10½-3 Uhr.

Kreisparcasse Merseburg
verleiht Heinsparbüchsen zur Förderung der Sparthätigkeit im Hause unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Postfachbesitzer angehängt und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postcheck-Zahlkarte entgegen, wobei dem Abgeber keine Portofolien entstehen und das Warten im Kassentafel bei starkem Andrang vermieden wird.
täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Bezugsnehmer geöffnet,
führt ihre Überschüsse zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindesteuern,
über ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten,
die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparkassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreisparcasse ohne Portofolien und Verlust an Zinstagen für den Sparler.

Zwei Maschinen in Einer
kaufen Sie in der tausendfach bewährten
„Beco“
Stein- und Walzenmühle.
Diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen u. quetscht Hafer etc. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen.
:- Tausende glänzender Outachten. :-
Fordern Sie Drucksachen von der
Spezialfabrik Ph. Bender & Co.,
Naumburg a. S. No. 76.
Bei gefl. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

Bekanntmachung.
Infolge der Kriegszugänge sind die Tageslohnsätze für Mannarbeitern bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:
1 Maurer- oder Zimmergehilfenlöhne 0,80 M.
1 Arbeiterlöhne 0,70 M.
1 Maurer- oder Zimmerlehrjungslohn 0,30 bis 0,40 M.
Merseburg, im Juli 1916.
Die Junger der Baugewerke des Kreises Merseburg. Arbeiterverband u. d. Baugewerke des Kreises Merseburg u. Umgegend (E. S.)
Gänther, Dermeyer, G. Graul jun., Vorsitzender.

Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualität. Groß Auswahl.

Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit.

Die Erkrankung unserer Haustiere an Knochenweiche ist als um so gefährlicher zu erachten, als sie nicht plötzlich und plötzlich auftritt, so daß der Raie nicht sofort in der Lage ist, die erforderlichen Schritte zu ihrer Verhütung zu unternehmen, sondern langsam vorwärts schreitend, bereits Schäden verursacht hat, bevor der Beobachter abm...

Demnach während in normalen Jahren mit hinreichenden Niederdrücken eine entsprechende Menge von Nährsalzen (Kalk usw.) durch die Beschäftigung im Boden in gewöhnlicher Menge gelöst, von den Pflanzen aufgenommen, verarbeitet und ausgeschieden wird, ist dies in äußerst trockenen Jahren nur in ganz geringem Maße der Fall, die Pflanzen bleiben arm an Nährsalzen, die dem Tierkörper in gewisser Weise unbedingt durch die verabreichten Futtermittel zufließen werden müssen, soll dieser gesund und zur Erfüllung der verschiedenen von ihm geforderten Leistungen befähigt erhalten bleiben.

Dieser Bedarf an Nährsalzen im Futter ist bei den einzelnen Tieren in verschiedenem Grade vorhanden und richtet sich am stärksten bei jenen, welche für die Erzeugung verschiedener Produkte Nährsalze in hervorragendem Maße in Anspruch nehmen. An der Milch zum Beispiel wird täglich eine ganz entsprechende Menge dieser Salze aus dem Tierkörper ausgeschieden, und es ist daher selbstverständlich, daß Milchvieh ein bedeutend größeres Bedürfnis an Nährsalzen haben, als dies zum Beispiel bei Zugochsen der Fall ist, die außer der Zug keine andere Leistung zu leisten haben.

Weder nicht nur die Erzeugung von Milch ruft bei den Kühen ein erhöhtes Bedürfnis nach Nährsalzen hervor, sondern auch die Trächtigkeit übt einen bedeutenden Einfluß auf die Nährsalzbedürftigkeit aus, da die Kuh im Besonderen die Trächtigkeit nicht nur Milch zu erzeugen, sondern auch die Ernährung des sich im Mutterleibe entwickelnden Jungen zu besorgen hat. Außer den Kühen neigen besonders die jungen Tiere zur Erkrankung an Knochenweiche hin, weil auch beim Jungvieh das Nährsalzbedürfnis ein erhöhtes ist, da das Jungvieh sich im wachsenden Zustande befindet und weil vor allem die Knochen zur Erzielung der nötigen Festigkeit einer großen Menge von Nähr-, hauptsächlich von Kalksalzen bedürfen, welche von dem Tierkörper in den Knochen ausgeschiedert werden müssen.

Sind nun jene Nährsalze in den verabreichten Futtermitteln nicht vorhanden, so hilft der Tierkörper sich auf die Weise, daß er sie brennmt, wo er sie findet, und zwar aus den Knochen. Werden so längere Zeit Nährstoffe entnommen, ohne daß ein Ersatz von außen stattfindet, so tritt eine Auslaugung der Knochen, die uns unter dem Namen Knochenweiche (Hyalemitis) bekannt ist, ein. Was nun die Veränderungen der Knochen bei der Knochenweiche (Knochenbrüchigkeit) anlangt, so bestehen diese nach Friedberger in einer von innen nach außen fortschreitenden Entkalkung und Erweichung der Knochen, Umwandlung der Knochenmasse in faseriges weiches Gewebe, Verletzung und Schwund der Knochenoberfläche, Erweiterung der Markhöhle, zunehmender Verdrümmung der Rinde, sowie Umwandlung des Markes in eine weiche, gallertartige Masse. Die auffälligsten Veränderungen finden sich in den Rumpfknochen und den oberen Knochen der Beine. Daß diese Veränderungen in den Knochen je nach dem Grade der Erkrankung verschieden sind, ist selbstverständlich.

Die Erscheinungen, welche bei der Knochenweiche (Knochenbrüchigkeit)utage treten, sind je nach dem Grade der Erkrankung ebenfalls sehr verschieden. Meist werden jedoch die Krankheitserscheinungen von den Rauen erst dann wahrgenommen, wenn die Krankheit schon in ein vorgeschrittenes Stadium getreten ist und innerhalb der Knochen schon tiefere Veränderungen eingetreten sind. Die charakteristischsten Erscheinungen sind die Veränderungen der Ernährung, welche die Milchsekretion läßt nach, es treten Erscheinungen der Leukämie auf, ferner, es wird dem aufmerksamem Viehhalter nicht entgehen, daß seine Tiere sich nicht ganz wohl befinden.

Man muß deshalb trachten, die fehlenden Salze den Tieren in anderer Form beizubringen, was am besten und billigsten durch Bereicherung von Futterkaff und Kochsalz (Weißsalz) geschehen kann. Was die Menge anlangt, so empfiehlt es sich, für ein erwachsenes Rind (als Rindergemittel) pro Stück und Tag zwei Eßlöffel voll Futterkaff und einen Eßlöffel voll Kochsalz als das Futter zu füttern; für Jungvieh je nach dem Alter je ein Eßlöffel bis ein Eßlöffel voll von beiden Stoffen. Für hochtrachtige und besonders auf milchende Kühe kann die Gabe etwas erhöht werden. Schweine, Säuge und Ziegen sollen pro Stück und Tag je einen Eßlöffel voll Futterkaff und Salz bekommen. Beim Anfaße des Futterkaffes ist jedoch besondere Vorsicht erforderlich, weil durch giftige Säubler ganz milderwertige Präparate auf den Markt gebracht wurden. Es empfiehlt sich, den Futterkaff nur durch Besichtigung zweier Firmen (nämlich die landwirtschaftlichen Genossenschaften) unter Garantie der Firmen- und Güterfestigkeit zu beziehen.

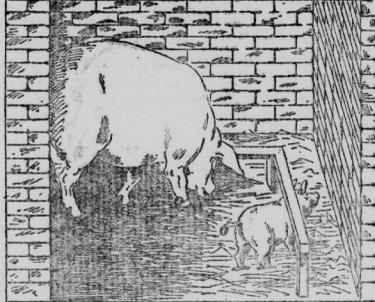
Der Einfluß der Kriegswirtschaft auf die landwirtschaftlichen Viehelebensbedingungen. Die Erzeugungsgrundlagen der Landwirtschaft müssen auf der früheren Höhe gehalten werden. Die Landwirtschaft darf daher nicht die erzielten Ertragsmehre als Kriegswirtschaftliche Gewinne betrachten, sondern muß darauf bedacht sein, diese Ertragsmehre wieder nutzbringend und die Erzeugung fruchtbar anzulegen. Das heißt besonders für die Züchtung und damit die Leistungsfähigkeit der Felder und den Umfang und die Höhe der Viehebestände zu. In der Kriegszeit gemachte Erfahrungen an Düngungsanlagen sind keine Gewinne. Sie haben aber die Leistungsfähigkeit der Böden in gewis nicht vortheilhaftem Sinne beeinträchtigt und drohen zu einer Verhinderung der Erzeugung zu führen.

Das Gleiche gilt von den Viehebeständen, die aus den verschiedensten Gründen eher vergrößert, denn verkleinert werden müßten. Die Erzeugung von Stallmist, der Umfang der Milch-, Butter- und Fleischproduktion hängt von der Größe der Viehebestände ab. Die Schlachtung und der Einfluß des Futtermangels haben diese vermindert. Sie wieder zu heben, ist die erste und wichtigste Pflicht der Landwirtschaft. Infolgedessen muß die Viehehaltung geübert und gleichzeitig durch den Anbau von Futterfrühen und Futtermitteln der bestehenden Knappheit an Futtermitteln begegnet werden.

Die Landwirtschaft ist sich klar darüber, daß diese Steigerung landwirtschaftlicher Erzeugung unerlässlich ist, und daß diese Steigerung nur erreicht werden kann, wenn die Betriebsfaktoren vermehrt und nicht vermindert werden. Das Wort „Ausbau“ weist auf die kriegerischen Einflüsse gewis nicht. Aber die „Ausbauarbeiten“ dieser Einflüsse ist nicht zu verkennen. Sie bedarf dringend der Gegenmaßnahmen.

Zuchtgepländer für Ferkel.

Es kommt öfter vor, daß ein Mutterfwein, wenn es sich niederdrückt, eines der Jungen erdrückt. Das geschieht namentlich während der Nacht im Dunkeln, wenn das



Schwein die Augen nicht sieht. Es ist daher gut, wenn man im Stall ein Schutzgitter für die Ferkel anbringt. Man kauft starke Dachlatten, nagelt diese in der ob unteren Verbindung geeigneter Weise zusammen und festigt sie ringsherum am Fußboden.

Werkstat an Weinstock.

Bei dem ersten Reifwerden des Weines übersehen sich die Blätter und die Beeren mit einem weissen bis braungrünen Belag, der zuerst in Flecken, bald in geschlossenen



Überzügen auch auf den Blättern auftritt. Die Beeren placken ab, so daß die Kerne sichtbar werden. (Siehe Abbildung.) Auch die Triebe zeigen einen braunfleckigen Befall. Die Bekämpfung geschieht durch Besprühen mit feine gemahlenem Schwefel.

Zur Raubheubereitung.

Man begegnet hin und wieder noch Zweifeln, ob Raubheu oder Viehfutter, wie man es nennen will, wirklich ein Ersatzmittel für Vieheheu dienen kann.

Gutes Vieheheu enthält an verdautlichen Nährstoffen 64 % Rohprotein, davon 38 % verdautliches Eiweiß, 1 % Rohfaser und 25 % nichtverdauliches Eiweiß. Gutes Raubheu enthält im Mittel 62 % Rohprotein, davon 37 % verdautliches Eiweiß, 24 % Rohfaser und 22,5 % nichtverdauliches Eiweiß. Das Ulmenlaub enthält sogar 11,6 % Rohprotein, davon 8,5 % verdautliches Eiweiß. Das Raubheu oder Viehfutter steht also dem Vieheheu an Nährstoffgehalt nicht nach und bietet auch ein Futter, welches von Ziegen und Schafen wie auch von Hindvieh gern gefressen wird, vorausgesetzt, daß es zur richtigen Zeit und vollständig gewonnen wird.

Bei Entzündung der jungen Knochen und Triebe an Wägen und Stämmen wird neben anderen Nährstoffen Eiweiß erzeugt und Eiweiß ist gerade bei den Futtermitteln die wichtige und wertvolle Nährstoff.

Das Gras der Weiden wird zu Heu, der grüne Klee wird getrocknet. Weidhal sollen sich die grünen Teile von Wägen und Stämmen nicht trocken und getrocknet versäuern lassen? Die Gewinnung dieses Viehfutters ist vielfach unbekannt, sie ist aber gar nicht so schwierig, und man soll deshalb dieses Futter nicht gedankenlos verwenden. Am geschmacklichsten ist Viehfutter oder Raubheu, wenn es im Frühjahr gleich nach der Blattanfaltung in den Monaten Mai und Juni gewonnen wird.

Schneidet man nur die diesjährigen grünen jungen Triebe mit dem Blattwerk ab, so muß das Trocken sorgfältig, das Weiden mit einer Gabel vorzüglich gelichtet, ähnlich wie man jungen Klee oder Luzerne trocken und wendet, damit das Blattwerk nicht abfällt und beim Trocknen verloren geht. Sobald das Raubheu genügend abgetrocknet

das Blattwerk weilt ist, legt man es am Abend rechtzeitig vor der Taubung, oder, wenn Regen droht, in feine Säulen, in gleicher Weise wie jungen Klee oder Luzerne, die ja auch, genügend abgetrocknet in Säulen gelegt, in den Säulen später nachtrocknen. Sobald solches Raubheu genügend durchgetrocknet ist, wird es unter Dach gebracht. Das man lüften Haus- oder Scheunenboden, wo es locker und locker gelagert werden kann, so kann man es schon dort hin bringen, wenn es auch noch nicht so vollständig durchgetrocknet ist. Es wird dann der Einwirkung des Wetters entzogen. Es ist sogar gut, wenn es langsam und an nicht zu sonniger Stelle trocknet. Es darf dann aber auf dem Boden nicht so hoch und fest gelagert, sondern es muß dünn, leicht und locker auseinander gelegt und mit einer Gabel nochmal gewendet werden, damit es dort noch weiter nachtrocknet. Meiden kann man es auf dem Boden länger höher aufstücken. Es empfiehlt sich nicht, das auf diese Weise gewonnene Raubheu in Rinde zu binden, weil es dann leicht muffig oder schimmelig wird. Das so gut gewonnene Raubheu ist ein ganz vorzügliches Viehfutter. Zu Viehfutter fein zerhackt und mit anderen Stoffen aus Heu und Garten, wie z. B. Kartoffelschalen, Ämeln oder Mören usw. geteilt oder gepulvert, wird es auch von Schweinen gern gefressen.

Milchschafe.

Infolge der Milchknappheit ist die Aufzucht von Ziegen und deren Haltung empfohlen und gefördert worden. Ziegenmilch hat daher auch schon eine weitlich größere Verbreitung gefunden als früher. Aber auch Schafmilch kann den gleichen Zwecken dienen, denn sie ist ebenso köstlich wie vollnährend, fett und nahrhaft.

Dabei bietet die Haltung von Muttermilchschafen selbst gegenüber der Ziegenzucht erhöhte Vorteile. Die Gewinnung von Schafmilch liegt in sehr erheblichen kriegerischen Interessen. Für die Viehwirtschaft kommt das Schaf ebenfalls sehr in Frage. Dabei ist das Schaf in der Nahrungsaufnahme sehr genügsam. Es bedarf keines besonderen Kraftfutters, sondern ernährt sich durch Weidung und Grünfütter allein. Die bisherige Pflege der Schafzucht, die unter der Kriegswirtschaft erheblich zugenommen hat, sollte sich auch auf die Erzeugung und Verwertung der Milch erstrecken, der Viehwirtschaft noch niedrigeren Interesse zuzuwenden. Die Milchgewinnung von Schafen kann in der Zeit, da das Weidewirtschaft der jungen Kühe nicht mehr von der Fütterung abhängt, die Knappheit an Viehmilch weitlich bessern. Sie sollte daher in größerem Maßstabe von der Landwirtschaft und sonstigen Tierärzten gepflegt werden, da eine gewinnbringende Verwertung der Milch gegeben ist und hierdurch die Rentabilität der Schafhaltung nicht unwesentlich gefördert werden dürfte.

Des Landwirts Merkbuch.

Wanzen Nützlinge. Väterländisches Empfinden pflanzt auf Viegen und in Anlagen Erinnerungszeichen, vaterländisches Empfinden sollte jetzt der Kultur des Baumes wieder stärker sich zuwenden, der uns für manche Kriegsgewinne schwer entbehrlich ist und dessen Bekämpfung schon lang sind: Nützlinge. Die Nachfrage nach diesem wertvollen Holz hat jetzt schon stellenweise zum Holzlegen noch nicht schlagfertig Bekämpfung geführt. Es muß bei jeder Bekämpfung getroffen werden, den Wurzel zu erhitzen und untere Bekämpfung zu vermeiden. Jeder Landwirt, jede Gemeinde könnte Nützlinge anpflanzen.

Die Gerstenpreu wird in vielen Gegenden stets verfallter, wenn sie gut gemischt ist. Es können allerdings durch die schweren Erntean die empfindlichen Scheinbeide des Schälens, namentlich bei jüngeren Tieren, verletzt werden und sich entzünden. Man kann diesem Befall vorbeugen, nach Ammann Bruns-Stodhausen, durch Erweichen der Gerstenpreu. Dieses kann durch Dämpfen geschehen. Williger kommt man dazu, wenn man Schichten von Gerstenpreu abwechselnd mit Schichten von geschältem Hafer oder Kartoffeln in Sälen aus Holz oder Beton packt, darüber etwas helles Schilfrohe oder helles Wasser gießt und regelmäßig wechelt. Man läßt die Weite 24 bis 48 Stunden in den Sälen so, wie sie erhitzt und gut. Dadurch werden die Erntean so erweicht, daß sie ihre Schärfe verlieren und unbedenklich verfüttert werden können. Derartig zubereitetes Futter wird von den Tieren gern genommen. Auch als Melassesträger läßt sich Gerstenpreu gut benutzen und verliert durch die Melasse viel von ihrer Schärfe. Werden und älteren Ochsen kann man aber Gerstenpreu auch ohne weitere Zubereitung als Ersatz von Häfeln geben, wenn man zunächst den Häfel kleinere Mengen Gerstenpreu beifügt und den Zufuß so lange steigert, bis der Strohhäfel ganz durch Spreu ersetzt ist.

Die Dreineßel als Viehfutter. Neuerdings wird vielfach auf die Dreineßel als ausdauernde Gemüßpflanze hingewiesen, doch ergibt sie auch ein sehr schmackhaftes Viehfutter, das z. B. in Dänemark viel verwendet wird. Die Dreineßel kommt auch auf schattigen, schottrigen Orten fort und kann dort 4-5mal gemäht und zudem gedrrt werden. Sie ist eine der frühesten Futterpflanzen und wiederum die einzige, die noch grün bleibt, wenn alle anderen vertrocknet oder verbrannt sind. Sie verträgt Froste und anhaltende Nässe, besonders wenn sie ihren Standort gedrgt ertragen kann. Das Blatt gibt, als Strohfutter angewendet, ein vortrefflich nahrhaftes und sehr geniesbares Futter für Kühe und Schafe. Man reißt es bei den Tieren gedrgt oder trocken unter das Futter gemischt. Die so gedrgte Tiere geben viel und gute Milch. Die Samen weicherlich ein gutes Viehfutter für Pferde. Eine Sandweide morgens und abends dem Futter beigemischt, macht sie fleischig und harigalt. Auch für das Regenvieh ist es geschicklich. Was nun den Anbau dieser Futterpflanze anbelangt, so geht sie am besten im Oktober. Der Boden muß möglichst unaufräufrei sein. Der Same kommt meist im September zur Reife und kann so zum Anpflanzen von Pflanzen gewonnen werden. Es muß beim Eden von Erde oben umgeben bleiben. Man bröckelt das Futterpflanzengemisch hart auf eine feste Düngung nicht überlegen werden. Der Reifezeit der Dreineßel ist etwa mit dem des Klee zu vergleichen.